

Tod durch Hypnose

In Texas hat die Polizei Zeugen von Verbrechen unter Hypnose gesetzt, deren Aussagen zu Todesurteilen führten. Die Fälle zeigen, wie flüchtig Erinnerungen sind und wie leicht manipulierbar. Die Technik ist nicht nur in den USA verbreitet. **Von Andreas Mink, New York**



Es wird eng für Charles Don Flores. Seit 21 Jahren sitzt der 51-jährige Texaner im Dallas County Jail und kämpft gegen seine drohende Hinrichtung. Jüngst hat das Verfassungsgericht in Washington die Prüfung seines Urteils ohne Kommentar abgelehnt. «Einen groben Justizirrtum» nennt seine Anwältin Gretchen Sween seinen Fall. Die Strafrechtlerin sitzt in ihrem Büro in Austin am Telefon und klingt manchmal verzweifelt, wenn sie Flores' Geschichte erzählt. «Ein Polizeibeamter hat die einzige Augenzeugin unter Hypnose gesetzt und ihr suggeriert, sie habe Flores gesehen», sagt sie, «Junk Science» sei das, «unwissenschaftlicher Humbug». Prominente Psychologen unterstützen die Berufungsanträge der Anwältin. Was war passiert?

Unter Hypnose identifiziert

Im Januar 1998 dringen zwei Männer im Morgengrauen am Rand von Dallas in das Haus einer Seniorin ein und erschliessen die Frau bei einem Handgemenge. Die einzige Zeugin ist die Nachbarin Jill Barganier. Sie berichtet den Ermittlern von «zwei schlanken Weissen mit langem Haar». Flores aber ist mächtig gebaut, als «Big Charlie» bekannt, trägt einen Stoppelhaarschnitt und stammt von Maya-Indios ab. Barganier identifiziert ihn nicht auf Fotos - zunächst zumindest. Bei einer ersten Hypnose konstruiert sie eine Zeichnung des Täters, die keinerlei Ähnlichkeit mit Flores aufweist. Dieser ist mit dem anderen Angeklagten in Drogengeschäfte verwickelt, hat aber für die Tatzeit ein Alibi. Der zweite Mann gesteht den tödlichen Schuss und wird deshalb im Jahr 1999 zu einer langen Haftstrafe verurteilt, von der er 2017 vorzeitig freikommt. Die Suche nach dem zweiten Täter bleibt ergebnislos.

Also greift die Polizei ein Jahr nach der Tat erneut zur Hypnose. Zum Einsatz kommt der im Fall ermittelnde Offizier Alfredo Serna. Er hat die Technik in einem Schnellkurs erlernt und soll Hypnose nur in dieser einzigen Casa

anwenden. Laut dem Verhörprotokoll stellt Serna der Zeugin Barganier suggestive Fragen: «War sein Haar kurz und sauber geschnitten?» Er prophezeit: «Du wirst dich später an den Mörder erinnern.» Nachdem die Ermittler Barganier zweimal Fotos von Flores gezeigt haben, erkennt sie ihn schliesslich bei seinem Mordprozess im Gerichtssaal als den gesuchten Komplizen. Barganier wird zur «Superzeugin», beteuert die Schuld von Flores mit Leidenschaft und beeindruckt damit die Jury so sehr, dass sie Flores des Mordes für schuldig befundet und zum Tode verurteilt - aufgrund der Aussage einer einzigen Zeugin. Das Phänomen des Zementierens von Erinnerungen von «Superzeugen» ist inzwischen unter Richterinnen und Fachleuten bekannt.

Flores ist kein Einzelfall. Vor einem Jahr hat eine Serie der «Dallas Morning News» ent-

Sie berichtet den Ermittlern von «zwei schlanken Weissen mit langem Haar». Flores ist mächtig gebaut und als «Big Charlie» bekannt.

hüllt, dass allein das Department of Public Safety (DPS) als Polizeibehörde für den gesamten Gliedstaat seit den 1980er Jahren bei rund 1800 Fällen Hypnose eingesetzt hat. Zwei Drittel davon wurden als «Erfolg» verbucht und führten zu Schuldsprüchen. Mindestens 54 Angeklagte wurden zu Haft verurteilt, 15 zum Tode. 11 wurden bereits hingerichtet. Drei weitere ringen wie Flores noch

um ihr Leben. Besonders eifrig beim Hypnotisieren waren am DPS die legendären Texas Rangers als Ermittlungseinheit für diffizile Fälle. Hinzu kommt eine kaum überschaubare Zahl von Anwendungen bei kommunalen Behörden in Millionenstädten wie Dallas oder Houston. Allein dort waren laut den «Dallas Morning News» mindestens 38 beziehungsweise 56 Beamte als Hypnotiseure aktiv. Jetzt ist eine politische Debatte um die Methode entbrannt. Sie soll abgeschafft werden.

Experimente aus dem Kalten Krieg

Die Praxis geht bei amerikanischen Polizeibehörden auf die 1970er Jahre zurück. Eine wichtige Inspiration war die Verwendung von Hypnose durch Spezialisten der CIA und des FBI, die im Kalten Krieg mit allerlei Verhörtechniken experimentierten, von Folter über

Drogen bis zu psychologischen Tricks. 1976 konnte das FBI einem Zeugen bei einer Kindesentführung unter Hypnose eine wichtige Autonomnummer entlocken. Dadurch wurden Beamte landesweit auf die Methode aufmerksam. Als Pionier der zivilen Anwendung gilt der erste Polizeipsychologe der USA Martin Reiser. Er gründete 1976 das Law Enforcement Hypnosis Institute, das über tausend Staatsanwälte, Richter und Polizisten ausbildete. Sein «Handbook of Investigative Hypnosis» wurde zur Bibel von Ermittlern.

In Kalifornien erteilte das höchste Gericht der Praxis aufgrund wissenschaftlicher Gutachten bereits 1982 eine klare Absage: Unter Hypnose gemachte Aussagen seien grundsätzlich «von vorneherein unzuverlässig». Viele Regionen haben den Einsatz dieser suggestiven Techniken anschliessend untersagt.

Polizeibeamte als Hypnotiseure

In Texas kam diese Skepsis jedoch nicht an. Der «Lone Star State» hat seit Ende der 1980er Jahre mindestens 900 Beamten ein Zertifikat als Hypnotiseur verliehen. Praktiker haben mit der Texas Association for Investigative Hypnosis sogar die einzige Ständesorganisation dieser Art in den USA gegründet. Ein komplettes Bild konnten die «News»-Reporter nicht ermitteln. Polizeiamtler führten weder systematisch Buch über die Verwendung der Technik, noch veröffentlichten sie die Namen der Hypnotiseure. Ansehend haben viele Beamte die Kurse besucht und ihre Kunst dann auch praktiziert, ohne jemals ein Zertifikat erworben zu haben. So dürfte die Dunkelziffer der Einsätze deutlich höher liegen.

Fest steht aber mit ziemlicher Sicherheit, dass die Hypnotiseure stets Polizeibeamte waren - nicht etwa unabhängige Gutachter. Bereits das stellt für Fachleute wie den pensionierten Kriminalbeamten Frank Jarvis und den Psychologen Stuart Vyse in Connecticut ein erhebliches Problem dar. Beamte seien naturgemäss auf Fahndungserfolge erpicht - und könnten dabei womöglich auf Abwege geraten und fragwürdige Methoden einsetzen.

In besonders umstrittenen Mordermittlungen griffen Polizeiposten meist als letzte Rettung und nach dem Scheitern landläufiger Methoden zu Hypnose. Die «Dallas Morning News» breiten viele Fälle aus, in denen Beamte zuvor bei der forensischen Beweisaufnahme gepuscht oder ganz darauf verzichtet hatten.

Polizeiveteran übt Kritik

Ex-Ermittler Jarvis kann bei einer längeren Unterhaltung nur den Kopf schütteln über die Methoden der texanischen Polizei. Der kräftig gebaute Veteran arbeitete bis 2013 drei Jahrzehnte lang bei der Kriminalpolizei: «Ermittlern und Richtern war schon zu Beginn meiner Laufbahn klar, dass bereits Augenzeugenberichten höchst fragwürdig sind», sagt er. Heute gelten diese Aussagen als wichtigste Quelle für Fehlerurteile. Das Gehirn funktioniert keineswegs wie eine Art Kamera, die sämtliche Eindrücke im Lauf eines turbulenten und häufig von allen möglichen Belastungen geprägten Tages festhalte. Schon bei einer Befragung, der erst nach gründlicher Vorbereitung ein eigentliches Verhör auf der Wache folge, seien Beobachter einer Straftat bemüht, Erinnerungslücken mit Erfindungen zu schliessen: «Manche tun das aus Unsicherheit Beamten gegenüber - Polizisten gelten als Respektspersonen.» Andere wollten Nachrichten und Bekannten gegenüber Eindruck schinden: «Ich habe der Polizei geholfen!»

Tatsache sei aber, dass selbst Aussagen zu simplen Details wie Grösse und Kleidung von Personen häufig weit auseinandergingen: «Wir sieben dann aus möglichst vielen Vernehmungen beispielsweise heraus, dass ein Täter rund 1,80 Meter gross war und dunkle Kleidung getragen hat.» Deshalb werde Ermittlern bei der Ausbildung eingeblutet, keine Suggestivfragen zu stellen, also Antworten nicht durch die Formulierung einer Erkundung aufzugleisen.

Eben darin sehen Wissenschaftler eine der vier Fallgruben von Hypnose als Ermittlungswerkzeug: Neben der Suggestion sind dies das ebenfalls von Jarvis beschriebene Schliessen

von Gedächtnislücken mit Erfindungen sowie der Verlust kritischen Denkens und ein Phänomen, dass Experten als «Zementierung von Erinnerungen» beschreiben: Unter Hypnose produzierte Aussagen graben sich derart fest ins Bewusstsein ein, dass Zeugen jeden Zweifel daran verlieren.

Um diese Fallgruben zu vermeiden, kann Jarvis nur empfehlen: «Ermittler müssen ihre Hausaufgaben machen, sämtliche verfügbaren Beweise überprüfen und dann Zeugen und Verdächtige mehrfach und nach allen Regeln der Kunst befragen.» Doch selbst dann brauche es jahrelange Erfahrung, um ein breites Register von Verhörmethoden wie die Veränderung der Stimmlage, subtile Einschüchterung durch ein körperliches Näherkommen oder strategisches Schweigen zu entwickeln: «Das lockert auch hartgesottene Leuten die Zunge.» Selbst falsche Geständnisse hat er mehrere erlebt. Sie wirken erleichternd.

Der Psychologe Stuart Vyse von der University of Rhode Island stimmt den Aussagen von Jarvis zu. Die den Erinnerungen zugrunde liegenden physiologischen Prozesse im Gehirn seien noch nicht ganz geklärt, das Gedächtnis funktioniere aber keineswegs wie eine Art Rekorder, der jederzeit abrufbare, klare Eindrücke von Geschehnissen festhalte und speichere. Vielmehr erforsche die Wissenschaft komplexe Prozesse der Kodierung und Abrufung von Erinnerungen. Aus der Flut täglicher Eindrücke und Emotionen werde nur eine geringe Zahl im Gedächtnis kodiert - also überhaupt als Gedächtnisinhalte festgehalten und im Hippocampus des Gehirns abgelegt. Auch beim Abrufen von Erinnerungen gebe es noch Fragen. Vyse verweist auf die bahnbrechende Arbeit der amerikanischen Erinnerungsforscherin Elizabeth Loftus.

Diese hat die Manipulierbarkeit von Erinnerungen bereits in den 1970er Jahren mit simplen Beispielen demonstriert: Wurden Zeugen von Verkehrsunfällen gefragt, wie schnell ein Auto in ein anderes «hineingekracht» sei, brachte diese deutlich höhere Geschwindigkeitsschätzungen hervor als bei der Frage

Psychologe Stuart Vyse charakterisiert Hypnose als effektive Methode, um Menschen einzupflanzen.

nach «Kontakten» zwischen den Fahrzeugen: «Hier wurde klar, dass «Erinnerungen» erst durch Worte Form annehmen», sagt Vyse. Er charakterisiert Hypnose gerade bei wiederholten Sitzungen als effektive Methode, um Menschen Erinnerungen einzupflanzen. Die Frage etwa, ob ein Verdächtiger einen Hut getragen habe, kann zu der entsprechenden Einbildung führen. Jarvis hat in seiner langen Praxis wiederholt Fälle von Selbstbeichtigungen ohne jede Basis in der Realität erlebt. Ihm und Vyse fällt die Hysterie der 1980er und 1990er Jahre um eine angebliche Welle von krassem Kindesmissbrauch an amerikanischen Schulen und Tagesstätten ein. Dafür wurde teilweise ein Satanistenkult verantwortlich gemacht. Die entsprechenden Anschuldigungen entpuppten sich später als reines Ergebnis suggestiver Fragen.

Vyse hat dieses Massenphänomen jüngst in einer Fachzeitschrift mit Qanon in Verbindung gebracht. Auch dieser Kult beruht auf der Imagination weit verbreiteten Kindesmissbrauchs durch Satanisten, nur eben im elitären «Sumpf» von Washington. Daneben kritisiert der Psychologe weitere Polizeimethoden als «Pseudowissenschaft». Tatsächlich sind Richter inzwischen etwa bei Lügendetektoren misstrauisch.

Reformen kommen zu spät

Flores' Fall wurde erst 2016 in der Öffentlichkeit bekannt. So lange hatte es gedauert, bis die texanische Justiz ein Hinrichtungsdatum für ihn angesetzt hatte. Flores, seine Anwältin und die auf Justizirrtümer spezialisierte Stiftung Innocence Project legten Berufung ein. Die Richter in dem Verfahren bezeichneten Hypnose zwar ebenfalls als völlig unzuverlässig, liessen das Todesurteil jedoch selbst dann bestehen, als ein Verhörbeamter Zweifel an der Aussage der Belastungszeugin geussert hatte. Der demokratische Staatssenator Juan Hinojosa brachte 2018 ein Gesetz zum Verbot der Praxis in Texas ein. Doch es brauchte die «News»-Serie, um im republikanischen Texas Politiker beider Parteien zu mobilisieren.

Vergangene Woche hat der Staatssenat in Austin einstimmig ein Gesetz verabschiedet, das die Zulassung von unter Hypnose gemachten Aussagen von Opfern oder Augenzeugen bei Strafverfahren untersagt. Die texanische Justizbehörde hat ihr seit 1980 betriebenes Hypnoseprogramm eingestellt. Auch die Texas Rangers und die Polizei in Dallas und Houston haben den lebensgefährlichen Humbug aufgegeben. In der Hälfte der US-Gliedstaaten sind unter Hypnose herbeigeführte Aussagen jedoch weiterhin zugelassen. Ratselhaft bleibt die Haltung von CIA und FBI zum Einsatz von Hypnose. Die Sicherheitsbehörden verweigern auf Fragen dazu von jeder jegliche Antwort.

Für Todeskandidaten wie Charles Don Flores kommen alle Reformen zu spät. Das neue Gesetz soll nicht rückwirkend gelten. Wieder klingt seine Anwältin verzweifelt, wenn sie sagt: «Wir haben gerade noch einmal umfangreiche Schriftsätze beim zuständigen Gericht in Texas eingereicht, um Flores doch noch vor dem Tod zu bewahren.» Die Justiz von Texas will bald einen Termin für seine Hinrichtung ansetzen. Dann könnte Flores sterben.

Forensische Hypnose

Auch bei Schweizer Behörden ein Thema

An die grosse Glocke hängt das niemand, doch forensische Hypnose ist auch bei Strafverfolgungsbehörden im deutschsprachigen Raum ein Thema. Gegenüber der «Süddeutschen Zeitung» teilte das Bayerische Landeskriminalamt kürzlich mit, dass der Einsatz von Hypnosetechniken nur bei schwerwiegenden Straftaten und als Ultima Ratio in Betracht komme. Und auch in der Schweiz erhofft sich die Polizei manchmal neue Hinweise durch Hypnose. Ein in der Region Zürich tätiger Hypnosetherapeut erklärt gegenüber der «NZZ am Sonn-

tag», er werde zwischen ein und fünf Mal pro Jahr von Schweizer Strafverfolgungsbehörden für forensische Hypnosetechniken engagiert. Die Behörden würden in Fällen, die seit langem stecken bleiben, Opfer oder Zeugen einer Straftat für eine Sitzung zur Hypnose schicken. «Die Präzision der Erinnerung ist in Trance eine andere», sagt der Therapeut mit kriminalpsychologischer Weiterbildung. Die Polizei erhoffe sich durch seine Arbeit neue Hinweise oder eine Neubewertung der Spurenlage. Die Polizei sei in den Sitzungen nicht anwesend, die Erkennt-

nisse daraus fliessen ausschliesslich in die Ermittlungen ein und könnten vor Gericht nicht verwendet werden, sagt er. Suggestion sei nicht erlaubt. Die Zürcher Staatsanwaltschaft und die Kantonspolizei erklären auf Anfrage, keine Kenntnis von Fällen zu haben, in denen Hypnose angewendet wurde. Es sei aber nicht auszuschliessen, dass sich mögliche Opfer aus eigenem Antrieb in Behandlung eines Hypnosetherapeuten begäben, um allfällige Blockaden zu lösen, sagt ein Sprecher der Kantonspolizei. Auch Michael Liebrecht vom

Forensisch-Psychiatrischen Dienst der Universität Bern hat keine Kenntnis von aktuellen Fällen. Liebrecht beschäftigt sich mit allen möglichen Befragungstechniken. «Obwohl nicht alle Untersuchungen einheitliche Ergebnisse erzielt haben, konnte mehrfach gezeigt werden, dass gelegentlich sogar eine Zunahme von falschen Erinnerungen nach einer Hypnose beobachtet wird», sagt er. Das bringe Bedenken in Hinblick auf die Anwendung in Strafverfahren mit sich. Eine Anwendung in alten Fällen kann er nicht ausschliessen. (rar)

ANZEIGE

Kompetenz, Sicherheit und Lebensfreude.

SONNMATT LUZERN
Kurhotel & Residenz

Aktuell:
Kur nach Covid-Erkrankung

Telefon +41 (0)41 375 32 32
www.sonnmat.ch